Ostern

ZUM MITNEHMEN

Andachtsbrief für Gründonnerstag,
Karfreitag und die Osterfeiertage 2021

ANDACHT ZU HAUSE

Sich an einen schönen Platz setzen, eine Kerze anzünden.

Votum
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm

Lied

Besinnung

Gebet

Für jeden der vier Tage ist in diesem Heft ein Psalm, ein Lied, eine Besinnung (Kurzpredigt) und ein Gebet enthalten.

Vaterunser
Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen
Herr, segne und behüte uns.
Lass dein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig.
Erhebe dein Angesicht auf uns und gibt uns Frieden.
Amen.

Die Kerze löschen.

Andachtsbrief 25

GRÜNDONNERSTAG, KARFREITAG UND OSTERN 2021

Liebe Oesinger/innen und Steinhorster/innen,

pünktlich zu unseren höchsten Feiertagen ist jetzt also die dritte Welle bei uns angekommen. Man muss den Eindruck gewinnen, dass dieses Corona-Virus nicht besonders christlich eingestellt ist. Wir müssen damit rechnen, dass sich sehr kurzfristig noch Änderungen an unserer Gottesdienstplanung ergeben, möglicherweise müssen auch Gottesdienste abgesagt werden.

Deshalb gibt es für diese wichtigen Feiertage wieder einen Andachtsbrief – als »Gottesdienst zum Mitnehmen« für Zuhause. Wer tatsächlich zu Hause alleine oder in der Familie eine Andacht feiern möchte, findet links einen einfachen Ablauf. Manchen genügt es vielleicht auch, die Texte für die vier Feiertage jeweils still für sich zu lesen. Parallel zu diesem Heft gibt es für jeden der vier Tage das Lied und die Lesung zum Anhören im Internet. Auf unserer Homepage **www.kirche-oesingen-steinhorst.de** ist alles auch digital vorhanden.

Im letzten Jahr haben wir Ostersteine ins Rollen gebracht. Wenn man schon nicht zusammenkommen konnte, sollte man doch wenigstens anderen eine Freude machen. Auch in diesem Jahr wollen wir tätig werden und etwas Gutes tun. In den bekannten Geschäften und bei den Kirchen liegen Tütchen mit Samen aus. Die kann man in den eigenen Garten oder an eine andere passende Stelle säen, und wenn alles klappt, dann wird aus jedem Samentütchen ein Quadratmeter Blumenwiese für die Bienen. Wir haben 500 Tütchen besorgt – das ergäbe dann ja schon mal eine ordentliche Fläche.

Ich wünsche Ihnen und euch allen gesegnete stille Tage und ein frohes Osterfest. Unser Leben ist gerade ziemlich eingeschränkt. Aber Ostern kommt trotzdem, davon lässt Gott sich auch von einem Virus nicht abhalten.

Herzliche Grüße schreibt
Ihr/euer Pastor

GRÜNDONNERSTAG

Psalm 111
Halleluja! Ich danke dem HERRN von ganzem Herzen
im Rate der Frommen und in der Gemeinde.
Groß sind die Werke des HERRN;
wer sie erforscht, der hat Freude daran.
Was er tut, das ist herrlich und prächtig,
und seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich.
Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder,
der gnädige und barmherzige HERR.
Er gibt Speise denen, die ihn fürchten;
er gedenkt auf ewig an seinen Bund.
Er lässt verkündigen seine gewaltigen Taten seinem Volk,
dass er ihnen gebe das Erbe der Völker.
Die Werke seiner Hände sind Wahrheit und Recht;
alle seine Ordnungen sind beständig.
Sie stehen fest für immer und ewig;
sie sind geschaffen wahrhaftig und recht.
Er sandte Erlösung seinem Volk
und gebot, dass sein Bund ewig bleiben soll.
Heilig und hehr ist sein Name.
Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang.
Wahrhaft klug sind alle, die danach tun.
Sein Lob bleibet ewiglich.

Lied: Ich bin das Brot, lade euch ein
1. Ich bin das Brot, lade euch ein. / So soll es sein, so soll es sein! / Brot lindert Not, brecht es entzwei. / So soll es sein, so soll es sein! / Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.
2. Ich bin die Quelle, schenk mich im Wein. / So soll es sein, so soll es sein! / Schöpft aus der Fülle, schenkt allen ein. / So soll es sein, so soll es sein! / Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.
3 Nehmt hin das Brot, trinkt von dem Wein. / So soll es sein, so soll es sein! / Wenn ihr das tut, will ich bei euch sein. / So soll es sein, so soll es sein! / Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.

TEXT: CLEMENS BITTLINGER 1988 • MELODIE: DAVID PLÜSS 1988 • FREITÖNE № 154

Am ersten Tag der Ungesäuerten Brote traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wo willst du, dass wir dir das Passalamm zum Essen bereiten? Er sprach: Geht hin in die Stadt zu einem und sprecht zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; ich will bei dir das Passamahl halten mit meinen Jüngern. Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Passalamm.
Und am Abend setzte er sich zu Tisch mit den Zwölfen. Und als sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, jeder einzeln zu ihm zu sagen: Herr, bin ich's? Er antwortete und sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten. Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.
Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich aufs Neue davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich. Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

Matthäus 26,17–30

Letzte Abende sind etwas Besonderes. Am letzten Abend der Klassenfahrt gibt es oft ein Fest. Den letzten Abend im Urlaub will man nochmal ausgiebig genießen, bevor es morgen wieder mit anderen Dingen losgeht. Der letzte Abend vor der Hochzeit wird meist ein paar Tage vorgezogen, damit man es in Freiheit nochmal so richtig krachen lassen kann. Und dann gibt es die letzten Abende, bei denen es ganz gut ist, dass man nicht weiß, dass es der letzte Abend ist. Wenn am nächsten Tag plötzlich alles anders ist. Es wäre alles mit einer Bedeutung aufgeladen, die kein Mensch aushalten würde.
Wir hatten übers Wochenende Freunde besucht. Auf der Rückfahrt hatten wir uns mal wieder kräftig gestritten, waren am Nachmittag jeder der eigenen Wege gegangen und erst am Abend zum Essen wieder zusammengekommen. Seit einiger Zeit hatten wir im Voraus immer einen Wochenplan fürs Essen aufgestellt, Julia brauchte diese Form von Verlässlichkeit. Eigentlich haben wir uns immer an diesen Plan gehalten. An diesem Abend nicht. Und trotzdem war sie so ungewöhnlich sanft. Als wenn sie sich jetzt in ihr Schicksal gefügt hätte. Ich bin im Nachhinein überzeugt, dass sie an diesem Abend schon wusste: Morgen bin ich nicht mehr.

Als Jesus den letzten Abend mit seinen Jüngern verbringt, weiß auch er schon längst, dass er sterben wird. Judas wird ihn verraten, und er, Jesus, wird hingerichtet werden. Die Jünger begreifen mal wieder nichts – wie denn auch? Es hätte sowieso keinen Zweck, sie könnten sich dem Gang der Dinge nicht mehr in den Weg stellen. Erst im Nachhinein erkennen sie die Bedeutung, die dieser Abend gehabt hat. Das gemeinsame Essen ist anders als sonst. Nicht einfach eine Mahlzeit, sondern zugleich ein Vermächtnis. Es gehört zum Christsein dazu, dieses Mahl stetig zu wiederholen und damit den letzten Abend Jesu in die Gegenwart zu holen mit allem, was dazugehört: Leib und Blut und Vergebung.
Ich bin ja froh, dass es nicht im Streit zu Ende gegangen ist. Es ist auch so schmerzhaft genug, auch nach zehn Jahren. Mein Leben ist inzwischen ein anderes, und es ist sehr gut so, wie es ist. Die Erinnerung ist trotzdem da und nicht jede Frage beantwortet. Meine Lieblingsmahlzeit ist nach wie vor das (warme) Abendessen. An jenem letzten Abend vor zehn Jahren sollte es eigentlich Hackbällchen in Tomatensauce geben, so stand es auf dem Plan. Das war uns wohl zu aufwändig, jedenfalls haben wir etwas Einfacheres vom nächsten Tag vorgezogen. An die Hackbällchen habe ich mich seitdem nicht rangetraut. Mal sehen, vielleicht irgendwann mal. Manche Dinge bleiben ein Geheimnis.
Wenn wir das Abendmahl Jesu feiern, dann ist auch das geheimnisvoll. Wir essen und trinken ja nicht, um uns bloß zu erinnern, sondern hier und jetzt passiert etwas dabei. Jesus ist da, wir sitzen mit ihm zu Tisch, und er spricht zu uns wie damals zu seinen Jüngern: Eure Sünden sollen euch vergeben werden. Wie das passiert und wodurch, das kann keiner sagen. Aber es passiert – mehr müssen wir gar nicht wissen. Die Wunde ist immer noch da, was Menschen anderen Menschen antun können. Diese Wunde reißt immer wieder neu auf, dazu muss ich nur diese Geschichte hören. Warum muss Jesus sterben, warum gibt es keinen Ausweg? Und zugleich kann ich mich glücklich schätzen, denn in dieser offenen Wunde liegt meine Erlösung.

Herr Jesus Christus,
wir essen und trinken und denken an dich.
Nimm uns mit auf deinen Weg,
geh mit uns durch das Leiden ins ewige Leben.
Lass uns zusammenbleiben,
was immer auch kommt.
Amen.

KARFREITAG

Psalm 22
Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?
Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.
Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,
und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.
Aber du bist heilig,
der du thronst über den Lobgesängen Israels.
Unsere Väter hofften auf dich;
und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.
Zu dir schrien sie und wurden errettet,
sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.
Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch,
ein Spott der Leute und verachtet vom Volk.
Alle, die mich sehen, verspotten mich,
sperren das Maul auf und schütteln den Kopf:
»Er klage es dem HERRN, der helfe ihm heraus
und rette ihn, hat er Gefallen an ihm.«
Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe;
denn es ist hier kein Helfer.
Meine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe,
und meine Zunge klebt mir am Gaumen,
und du legst mich in des Todes Staub.
Sie teilen meine Kleider unter sich
und werfen das Los um mein Gewand.
Aber du, HERR, sei nicht ferne;
meine Stärke, eile, mir zu helfen!

Lied: In einer fernen Zeit
1. In einer fernen Zeit / gehst du nach Golgatha, / erduldest Einsamkeit, / sagst selbst zum Sterben Ja.
2. Du weißt, was Leiden ist. / Du weißt, was Schmerzen sind, / der du mein Bruder bist, / ein Mensch und Gottes Kind.
3. Verlassen ganz und gar / von Menschen und von Gott, / bringst du dein Leben dar / und stirbst den Kreuzestod.
4. Stirbst draußen vor dem Tor, / stirbst mitten in der Welt. / Im Leiden lebst du vor, / was wirklich trägt und hält.
5. Erstehe neu in mir. / Erstehe jeden Tag. / Erhalte mich bei dir, / was immer kommen mag.

TEXT: OTMAR SCHULZ 2010 • MELODIE: ANDREAS BRUNION 2010
ERGÄNZUNGSHEFT ZUM EVANGELISCHEN GESANGBUCH № 4

Und als sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Mantel aus und zogen ihm seine Kleider an und führten ihn ab, um ihn zu kreuzigen. Und als sie hinausgingen, fanden sie einen Menschen aus Kyrene mit Namen Simon; den zwangen sie, dass er ihm sein Kreuz trug.
Und als sie an die Stätte kamen mit Namen Golgatha, das heißt: Schädelstätte, gaben sie ihm Wein zu trinken mit Galle vermischt; und da er's schmeckte, wollte er nicht trinken. 35Als sie ihn aber gekreuzigt hatten, verteilten sie seine Kleider und warfen das Los darum. Und sie saßen da und bewachten ihn. Und oben über sein Haupt setzten sie eine Aufschrift mit der Ursache seines Todes: Dies ist Jesus, der Juden König.
Da wurden zwei Räuber mit ihm gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken. Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz! Desgleichen spotteten auch die Hohenpriester mit den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen: Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Er ist der König von Israel, er steige nun herab vom Kreuz. Dann wollen wir an ihn glauben. Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Desgleichen schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren.
Von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Einige aber, die da standen, als sie das hörten, sprachen sie: Der ruft nach Elia. Und sogleich lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken. Die andern aber sprachen: Halt, lasst uns sehen, ob Elia komme und ihm helfe! Aber Jesus schrie abermals laut und verschied.

Matthäus 27,31–50

Du Opfer! Es ist doch schon einige Jahre her, dass ich diesen Satz zum ersten Mal gehört habe. Eine Beschimpfung in der Sprache von Jugendlichen: Du Opfer! Erst wollte ich gar nicht glauben, was ich da höre. Dass es Opfer gibt – unbestritten. Opfer von Unfällen, Opfer von Verbrechen, Opfer der Verhältnisse, gibt es alles. Aber dass das einem anderen Menschen auch noch vorgehalten wird, dass es ihm zum Vorwurf gemacht wird, dass jemand auf diese Weise herabgewürdigt wird, empfinde ich noch immer als Gipfel der Gemeinheit. Letztlich werden alle Opfer gleich mitbeschimpft.

Niemand will ein Opfer sein. Opfer gehören zu den Verlierern. Es wird oft beklagt, dass unsere Zeit besonders viele Verlierer produziere. Das mag auch so sein, ändert aber nichts an dem Grundproblem: Verlierer gab es schon immer. Und ich fürchte, es wird sie auch immer geben. Wer wagt, gewinnt. Das stimmt leider nur halb. Wo Gewinner sind, sind zwangsläufig auch Verlierer.
Du Opfer! Ich erinnere mich an eine Klassenkameradin in der Grundschule. Wir nannten sie alle »die Pest«. Ich weiß gar nicht genau, warum. Vielleicht hat sie immer etwas nach Kuhstall gerochen. Aber das war bei anderen auch so. Vielleicht war sie auch nur ein willkommenes Opfer, weil sie sich nicht wehren konnte. Heute würde man das Mobbing nennen, dieses Wort gab es damals noch nicht. Natürlich habe ich auch mitgemacht, zumindest nichts dagegen gesagt. Dafür schäme ich ich heute. Und frage mich, was wohl aus ihr geworden ist. Vielleicht hat sich später auf den anderen Schulen alles in Wohlgefallen aufgelöst. Vielleicht ist sie seit Jahrzehnten ein glücklicher Mensch, vielleicht ist sie sogar erfolgreich. Vielleicht ist aber auch bloß alles so weitergegangen wie damals. Und vielleicht ist ihr das Leben längst zur Qual geworden, und sie erduldet es einfach, weil sie es immer erduldet hat.
Du Opfer! Jedes Jahr wieder hören wir am Karfreitag die Geschichte, wie jemand zum Opfer gemacht wird. Ich finde diese Geschichte jedes Mal nur schwer erträglich. Auf den ersten Blick ist das alles völlig sinnlos, eine Orgie von Macht und Gewalt. Gott lässt das alles zu, ja, man muss sagen: er hat es sogar so geplant. Weil es um ihn selbst geht. Nicht irgendein Mensch hängt da am Kreuz, sondern Gott selbst. Das unterscheidet dieses Opfer von all den anderen. Es ist nicht einfach sinnlos, sondern am Ende die einzige Lösung, die Gott noch bleibt: Selbst zum Opfer werden, um all die anderen Opfer von der Verliererstraße wegzuholen. Man mag einwenden: Es gibt doch immer noch Verlierer, mehr als genug. Das stimmt: Das Leiden ist nicht abgeschafft. Aber es ist aufgehoben. Gott kann uns Menschen offenbar nicht ändern. Aber er ändert die Verhältnisse. Hier bei uns gibt es zwangsläufig Verlierer; bei Gott sind am Ende alle Gewinner. Ich hoffe, dass das den vielen Opfern in dieser Welt ein Trost sein kann.

Gott in Ewigkeit,
gerecht wollen wir sein und sind doch nur lieblos,
Glück wollen wir sehen und erleben Vernichtung.
Gib denen Halt und Trost, die leiden,
und öffne uns deine Welt,
in der es keine Opfer und keine Verlierer mehr gibt.
Amen.

OSTERSONNTAG

Psalm 118
Der HERR ist meine Macht und mein Psalm
und ist mein Heil.
Man singt mit Freuden vom Sieg
in den Hütten der Gerechten:
Die Rechte des HERRN behält den Sieg!
Die Rechte des HERRN ist erhöht;
die Rechte des HERRN behält den Sieg!
Ich werde nicht sterben, sondern leben
und des HERRN Werke verkündigen.
Der HERR züchtigt mich schwer;
aber er gibt mich dem Tode nicht preis.
Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit,
dass ich durch sie einziehe und dem HERRN danke.
Das ist das Tor des HERRN;
die Gerechten werden dort einziehen.
Ich danke dir, dass du mich erhört hast
und hast mir geholfen.
Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,
ist zum Eckstein geworden.
Das ist vom HERRN geschehen
und ist ein Wunder vor unsern Augen.
Dies ist der Tag, den der HERR macht;
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

Lied: Wir stehen im Morgen
1. Wir stehen im Morgen. Aus Gott ein Schein / durchblitzt alle Gräber. Es bricht ein Stein. / Erstanden ist Christus. Ein Tanz setzt ein. Halleluja, Halleluja, Halleluja, es bricht ein Stein. / Halleluja, Halleluja, Halleluja, ein Tanz setzt ein.
2. Ein Tanz, der um Erde und Sonne kreist: / Der Reigen des Christus, voll Kraft und Geist. / Ein Tanz, der uns alle dem Tod entreißt. / Halleluja ...
3. An Ostern, o Tod, war das Weltgericht. / Wir lachen dir frei in dein Angstgesicht. / Wir lachen dich an – du bedrohst uns nicht. / Halleluja ...
4. Wir folgen dem Christus, der mit uns zieht, / stehn auf, wo der Tod und sein Werk geschieht, / im Aufstand erklingt unser Osterlied. / Halleluja ...
5. Am Ende durchziehn wir, von Angst befreit, / die düstere Pforte, zum Tanz bereit. / Du selbst gibst uns, Christus, das Festgeleit. / Halleluja ...

TEXT: JÖRG ZINK • MELODIE: HANS-JÜRGEN HUFEISEN • LEBENSWEISEN № 35

Als der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Erscheinung war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. Die Wachen aber erbebten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot.
Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht die Stätte, wo er gelegen hat; und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten. Und siehe, er geht vor euch hin nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen.
Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.

Matthäus 28,1–10

Ach, Ostern. Klar, Ostern ist unser höchster Feiertag überhaupt. Das gilt auch für uns Evangelische, denn ohne den Ostermorgen hätte der Karfreitag keinen Sinn. Ich tu mich trotzdem schwer mit Ostern. Vielleicht bin ich zu depressiv veranlagt oder lese zu gerne traurige Geschichten ohne Happy End. Vielleicht bin ich für Ostern auch einfach nicht laut genug. Denn laut muss es sein – Ostern ohne Pauken und Trompeten geht auch irgendwie nicht. Stille Ostern sind nicht wirklich vorstellbar (noch nicht mal in Coronazeiten und Lockdowns).
Obwohl: so ganz stimmt das auch nicht. Vier Evangelien gibt es, also auch vier Ostergeschichten, und alle sind sie unterschiedlich. Die eigentliche Auferstehung wird meist gar nicht erzählt, sondern die Geschichte fängt mit den Frauen am leeren Grab an. Nur im Matthäusevangelium können wir den Versuch nachlesen zu beschreiben, was nicht richtig zu beschreiben ist. Eine Art Naturkatastrophe, ein Erdbeben, etwas Blitz und Donner, man kann sich das wie im Film vorstellen. Ansonsten sind die Ostererzählungen merkwürdig leise. In der Auferstehungshistorie von Heinrich Schütz, einem Komponisten des 17. Jahrhunderts, wird diese Stille hörbar. Die Sänger werden nur von einer leisen Orgel und ein paar Gamben, leisen Streichinstrumenten, begleitet. Mehr nicht. Und Jesus singt in hoher Lage, eventuell sogar zweistimmig, wie entrückt und schon gar nicht mehr ganz da. Nur im Schlusschor schmettert der Tenor ein paarmal »Viktoria«.

Ich finde, Schütz hat auf diese Weise das Wesen der Ostergeschichten gut dargestellt: Sie erzählen Bahnbrechendes, aber sie hauen nicht über die Maßen auf die Pauke. Wenig lautes Gedröhn, sondern eher inniges Staunen. Und sie wissen darum, dass es neben der großen Freude auch noch anderes gibt: Furcht. Am Karfreitag ist man entsetzt von der Grausamkeit der Menschen. Die Frauen am Ostermorgen sind entsetzt, weil Gott offenbar getan hat, worauf niemand zu hoffen gewagt hatte, weil es so unrealistisch ist.
Was wäre, wenn unsere Toten jetzt, heute wieder zum Leben auferstehen würden? Wenn sie aus ihren Gräbern herauskämen, womöglich unversehrt; wenn sie vom Friedhof herkämen und zu Hause an die Tür klopfen würden? Wir bekämen es mit der Angst zu tun, würden uns gruseln, würden meinen, es spukt, und uns fragen, welche Mächte da wohl am Werk sind. Irgendwie so. Und genauso geht es denen, die am ersten Ostermorgen zum Grab kommen: Sie kriegen es mit der Angst zu tun und laufen erstmal weg. Die Freude kommt später.
In diesem Jahr ist es noch einmal stiller als normal. Ja, auch mir fällt es inzwischen schwer, andauernd stillzuhalten, immer nur mit angezogener Handbremse zu fahren. Irgendwann will man auch wieder ausgelassen sein, und vor allem: miteinander. Geht gerade alles nicht, wir müssen stillhalten. Ich hoffe, dass wir uns das nicht zu sehr angewöhnen. Deshalb verteilen wir in diesem Jahr einen Muntermacher. Überall, wo es diesen Andachtsbrief gibt, liegen auch Osterkarten mit Samentütchen aus. Die enthaltenen Samen sollen ausgesät werden. Das bringt uns in Bewegung, man rostet nicht völlig ein. Und wenn man alles richtig macht, dann wird aus den paar Samen in der Tüte ein Quadratmeter Blumenwiese. Und die sorgt mit dafür, dass es an einer anderen Front nicht zu still wird, nämlich bei den Insekten. Am Ende haben hoffentlich alle etwas davon. Und vielleicht setzt sich so die Osterfreude ganz heimlich, still und leise bis in den Sommer fort.

Wunderbarer Gott,
was wir für unmöglich halten – du machst es,
dein Lebenslicht überwindet den Tod.
Durchdringe auch bei uns die Grabesmauern
und erwecke uns zu neuem Leben.
Mach uns frei.
Amen.

OSTERMONTAG

Psalm 118
Der HERR ist meine Macht und mein Psalm
und ist mein Heil.
Man singt mit Freuden vom Sieg
in den Hütten der Gerechten:
Die Rechte des HERRN behält den Sieg!
Die Rechte des HERRN ist erhöht;
die Rechte des HERRN behält den Sieg!
Ich werde nicht sterben, sondern leben
und des HERRN Werke verkündigen.
Der HERR züchtigt mich schwer;
aber er gibt mich dem Tode nicht preis.
Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit,
dass ich durch sie einziehe und dem HERRN danke.
Das ist das Tor des HERRN;
die Gerechten werden dort einziehen.
Ich danke dir, dass du mich erhört hast
und hast mir geholfen.
Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,
ist zum Eckstein geworden.
Das ist vom HERRN geschehen
und ist ein Wunder vor unsern Augen.
Dies ist der Tag, den der HERR macht;
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

Lied: Er ist erstanden, Halleluja
1. Er ist erstanden, Halleluja. / Freut euch und singet, Halleluja. / Denn unser Heiland hat triumphiert, / all seine Feind gefangen er führt. / Lasst uns lobsingen vor unserem Gott, / der uns erlöst hat vom ewigen Tod. / Sünd ist vergeben, Halleluja! / Jesus bringt Leben, Halleluja!
2. Er war begraben drei Tage lang. / Ihm sei auf ewig Lob, Preis und Dank; / denn die Gewalt des Tods ist zerstört; / selig ist, wer zu Jesus gehört. / Lasst uns lobsingen vor unserem Gott, / der uns erlöst hat vom ewigen Tod. / Sünd ist vergeben, Halleluja! / Jesus bringt Leben, Halleluja!
3. Der Engel sagte: »Fürchtet euch nicht! / Ihr suchet Jesus, hier ist er nicht. / Sehet, das Grab ist leer, wo er lag: / er ist erstanden, wie er gesagt.« / Lasst uns lobsingen vor unserem Gott, / der uns erlöst hat vom ewigen Tod. / Sünd ist vergeben, Halleluja! / Jesus bringt Leben, Halleluja!

4. »Geht und verkündigt, dass Jesus lebt, / darüber freu sich alles, was lebt. / Was Gott geboten, ist nun vollbracht, / Christ hat das Leben wiedergebracht.« / Lasst uns lobsingen vor unserem Gott, / der uns erlöst hat vom ewigen Tod. / Sünd ist vergeben, Halleluja! / Jesus bringt Leben, Halleluja!
5. Er ist erstanden, hat uns befreit; / dafür sei Dank und Lob allezeit. / Uns kann nicht schaden Sünd oder Tod, / Christus versöhnt uns mit unserm Gott. / Lasst uns lobsingen vor unserem Gott, / der uns erlöst hat vom ewigen Tod. / Sünd ist vergeben, Halleluja! / Jesus bringt Leben, Halleluja!

TEXT: ULRICH S. LEUPOLD 1969 • MELODIE: AUS TANSANIA • EVANGELISCHES GESANGBUCH № 116

Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten. Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Matthäus 28,16–20

»Matthäi am Letzten« stehen noch einmal ganz wichtige Dinge. Für unsere Ohren hat dieser Ausdruck einen etwas unheilvollen Klang. Martin Luther, der ihn geprägt hat, wollte sich einfach nur darüber hinweghelfen, dass es zu seiner Zeit noch keine Verszählung gab. Für ihn war »Matthäi am Letzten« einfach eine Stellenangabe: Ganz am Ende des Matthäusevangeliums. Weil da eben ganz wichtige Sätze stehen.
Diese Sätze gehören zu dem, was unsere Konfirmanden auch heute noch auswendig lernen müssen. Es handelt sich um den sogenannten Taufbefehl. Bei jeder Taufe wird er vorgelesen, so wie bei jedem Abendmahl die Einsetzungsworte rezitiert werden, wie sie Paulus an die Gemeinde in Korinth geschrieben hat. Dass wir an diesem Brauch festhalten, hat einen guten Grund. In den Worten aus dem Mund Jesu ist sein Auftrag enthalten: Ihr sollt Menschen taufen, und ihr sollt gemeinsam das Abendmahl feiern.
Der Taufbefehl gehört in die Ostergeschichte des Matthäusevangeliums. Mit Blitz und Donner hatte sie begonnen, mit einer Art Vermächtnis geht sie zu Ende. Jesus verabschiedet sich von seinen Jüngern. Vorher gibt er ihnen noch die Aufgabe mit auf den Weg: Tragt die Sache weiter! Gewinnt Menschen für Gott, tauft sie. Und habt keine Angst: ich werde alle Zeit und überall bei euch sein.

Seit in christlichen Kirchen im Frühjahr das Osterfest gefeiert wird, wird an diesem Tag auch getauft. Genauer gesagt: in der Osternacht. Sie ist der klassische Tauftermin, weil Taufe und Ostern auch sachlich zusammengehören. Paulus schreibt sinngemäß: Wir sind in Christi Tod hineingetauft und genauso in seine Auferstehung. Der alte Mensch soll sterben, ein neuer Mensch erstehen. Deshalb hat man früher zur Taufe stets weiße Kleidung getragen.
Der Taufbefehl enthält eine weitere wichtige Botschaft: Ihr sollt euch umeinander bemühen. »Lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe.« Den neuen Menschen kann ich mir zwar nicht erarbeiten, er wird mir von Gott geschenkt. Aber das ist nichts, worauf ich mich ausruhen kann. Um Jesu Botschaft, um Gottes Willen muss ich immer wieder ringen. Um damit einen Anfang zu machen, ging der Taufe grundsätzlich ein Unterricht voraus. Davon hat man sich irgendwann verabschiedet, als man die Säuglingstaufe eingeführt hat. Säuglinge kann man noch nicht unterrichten. In der Reformationszeit hat man deshalb beschlossen, den Taufunterricht nachzuholen, wenn die Getauften ihm auch folgen können. Daraus ist der Konfirmandenunterricht geworden.
Lange Jahrhunderte ist der Konfirmandenunterricht im Grunde Teil der Schulausbildung gewesen. Er bestand hauptsächlich darin, dass viel auswendiggelernt werden musste. Die Älteren unter uns können davon noch ein Lied singen. Diese Zeiten sind zwar vorbei, doch ganz aufs Lernen verzichten wir auch heute nicht. Es ist ja auch sinnvoll, dass ein junger Mensch ein paar Dinge über den Glauben weiß, zu dem er in der Konfirmation Ja sagen soll.
Der Taufbefehl ist zugleich auch ein Missionsbefehl: »Geht hin in alle Welt, zu allen Völkern.« Das Wort Mission hat bei vielen Leuten einen eher schlechten Klang. Zu viel ist in der christlichen Mission falschgemscht worden, zu gewalttätig haben zuweilen Missionare ihre Botschaft durchgesetzt. Auch in der Mission agiert man längst anders: Die Partnerschaft steht im Vordergrund.
»Geht hin und lehrt alle Völker.« Ob im Konfirmandenunterricht oder in der Mission: Es geht weniger darum, anderen etwas beizubringen, als darum, füreinander dazusein. Etwas frei übersetzt könnte man sagen: Kümmert euch umeinander. So wie ich, Jesus, bei euch bin und bleibe, so sollt auch ihr beieinander sein und bleiben. Denn Ostern ist nicht nur etwas für einen oder zwei Tage im Jahr – Ostern ist alle Tage.

Bamherziger Gott,
dass du auferstanden bist, hast du für uns getan.
Gib, dass deine Botschaft in unserem Leben Früchte trägt.
Amen.

GOTTESDIENSTE & ANDACHTEN IM RUNDFUNK

Fernsehgottesdienste
jeden Sonntag um 9.30 Uhr im ZDF
zu den Feiertagen im Ersten, im ZDF und in den dritten Programmen

Online-Gottesdienste
www.landeskirche-hannovers.de
www.stadtkirche-wolfsburg.de
und über viele weitere Kanäle

Radiogottesdienste
jeden Sonn- und Feiertag um 10 Uhr bei NDR Info
jeden Sonntag um 10.05 Uhr im Deutschlandfunk

Radioandachten
Zwischentöne, Mo–Fr, 9.45 Uhr, NDR 1 Niedersachsen
Nachtgedanken, Mo–Fr, 21.50 Uhr, NDR 1 Niedersachsen
Moment mal, Mo–Fr, 18.15 Uhr, NDR 2
Moment mal, Sa & So, 9.15 Uhr, NDR 2
Morgenandacht, Mo–Sa, 7.50 Uhr, NDR Kultur
Morgenandacht, Mo–Sa, 5.55 Uhr, NDR Info
Morgenandacht, Mo–Sa, 6.35 Uhr, Deutschlandfunk
Morgenandacht, So, 8.35 Uhr, Deutschlandfunk

SEELSORGE & BERATUNG

Telefonseelsorge
Telefon 0800 1110111 oder 0800 1110222 (rund um die Uhr)

Sozialpsychiatrischer Dienst des Landkreises Gifhorn
Telefon 05371 82726 (wochentags) oder
05371 8282333 (an Wochenenden und Feiertagen)

EVANGELISCH-LUTHERISCHE FRIEDENS-KIRCHENGEMEINDE GROSS OESINGEN
EVANGELISCH-LUTHERISCHE ST. GEORGS-KIRCHENGEMEINDE STEINHORST

Pastor Karsten Heitkamp • Dorfstraße 18 • 29393 Groß Oesingen
Telefon 05838 232 • karsten.heitkamp@evlka.de

www.kirche-oesingen-steinhorst